

Testinventar „Stress im Rettungsdiensteinsatz“ SIRE

Stress hindert Menschen daran, ihre kognitive Leistungsfähigkeit vollständig nutzen zu können. Ein hohes Stressempfinden während eines Rettungsdiensteinsatzes kann Auswirkungen auf die Teamleistung sowie die Arbeitsergebnisse haben.

Dieser Test soll das Stressempfinden/Stresslevel im Rettungsdiensteinsatz aus zurückblickenden Situationen messen - und aufzeigen, welche Faktoren Stress im Rettungsdiensteinsatz bei Ihnen auslösen.

Beschreibung von Stress:

Um den Begriff „Stress“ in Rettungsdiensteinsätzen für diesen Test richtig definieren zu können, soll er hier vorab beschrieben werden:

Stressreaktionen erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen. Diese umfassen physiologische, behaviorale, emotionale sowie kognitive Reaktionen. Es kann passieren, dass in bestimmten Situationen ohne körperliche Anstrengung die Herzfrequenz ansteigt. Es kann zu erhöhter Schweißproduktion kommen (im Gesicht, in den Handinnenflächen, am ganzen Körper), Hitzewallungen, erhöhter Blutdruck, die Stimme fängt an zu stocken oder stottern. Hastiges und ungeduldiges Verhalten, selbst automatisierte Handlungsabläufe laufen nicht mehr richtig ab. Konfliktreicher Umgang mit anderen Menschen sowie ein Gefühl der Innere Unruhe oder der Unzufriedenheit und des Ärgers. Diese Symptome können einzeln oder zusammen auftreten.

Wie stark das Empfinden dieser Symptome zu den Aussagen empfunden wurde, kann mittels eines senkrechten Strichs mit einem Stift innerhalb der Strecke neben der Aussage ausgedrückt werden.

Antworten Sie möglichst spontan! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Achten Sie darauf, dass Sie keine Aussage auslassen.

Beispiel:

Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

... bei denen Angehörige oder Passanten auf mich einreden, empfinde ich als:

Z0

gering		hoch

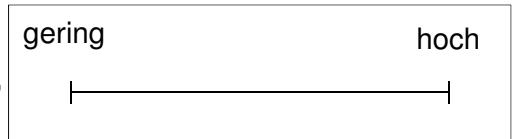
Beispiel

ALARMIERUNG

Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

A4

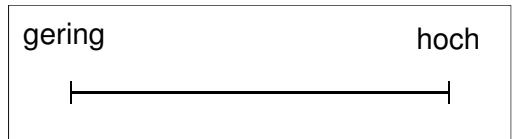
... bei Alarmierung mit Einsatzstichworten und mit dem Wissen, hier fachliche Defizite zu haben, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

A6

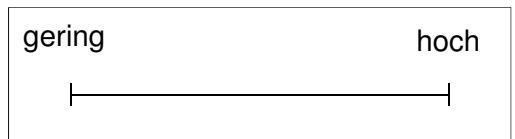
... bei Alarmierung mit Einsatzstichworten und mit dem Wissen, hier zu wenig Erfahrung zu haben, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

A2

... mit Einsatzstichworten großer Einsatzlagen z.B. Einsturz, Massencrash, Schießerei, etc., empfinde ich als:

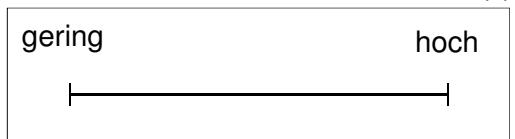


ALARMFAHRT

Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

F4

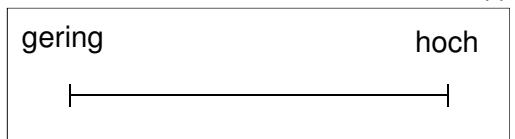
... bei denen sich im Verlauf der Anfahrt herausstellt, dass die Einsatzstelle doch nicht dort ist, wo ich sie vermutet habe, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

F7

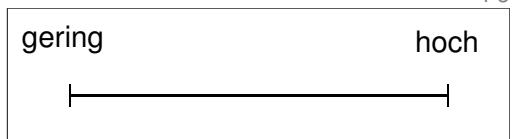
... bei denen die Einsatzstelle durch Hindernisse (parkende Autos, Poller, keine Hausnummer am Haus) nicht erreicht wird, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

P3

... mit Patienten welche Hilfe benötigten an die ich nicht ran komme, empfinde ich als:

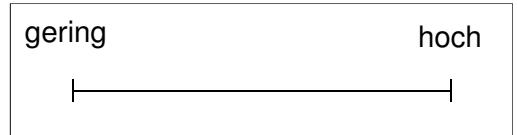


PATIENTENKONTAKT UND MEDIZINISCHE KOMPETENZ

Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

B3

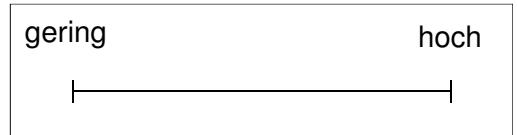
... mit einer hoher Anzahl von Beteiligten, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

K4

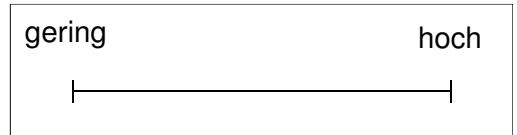
... mit Patienten in instabilem Zustand und fehlendem diagnostischem Wissen, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

BM4

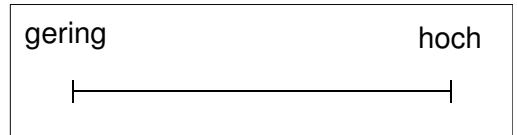
... mit hoher Anzahl von Beteiligten, dessen Sprache ich nicht verstehe, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

PG4

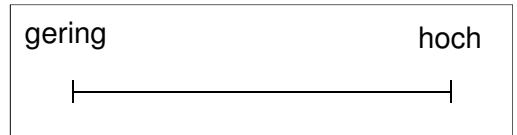
... mit Patienten, die meinen persönlichen Schutzbereich durchdringen, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

K3

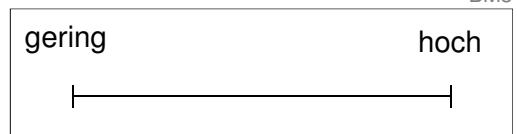
... wenn mein Wissen über Medikamentenwirkung und Nebenwirkung nicht ausreicht, empfinde ich als:



Mein gefühlter Stress in Rettungsdiensteinsätzen ...

BM3

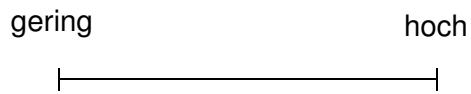
... mit emotionalen, temperamentvollen Kulturen, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

B8

... bei denen sich der Einsatzverlauf plötzlich in eine unvorhersehbar andere Richtung entwickelt, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

B16

... mit nicht funktionierenden Notfallequipment, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

PG5

... mit Patienten, wo die körperliche Eskalation sehr wahrscheinlich ist, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

B17

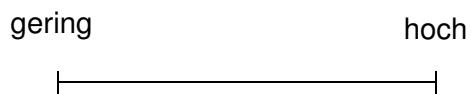
... mit einem Notarzt, welcher medizinisch inkompetente Maßnahmen veranlasst, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

PG7

... mit aggressiven Patienten im Patientenraum des RTW, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

B18

... mit einem merklich überforderten Notarzt, empfinde ich als:



**Mein gefühlter Stress in
Rettungsdiensteinsätzen ...**

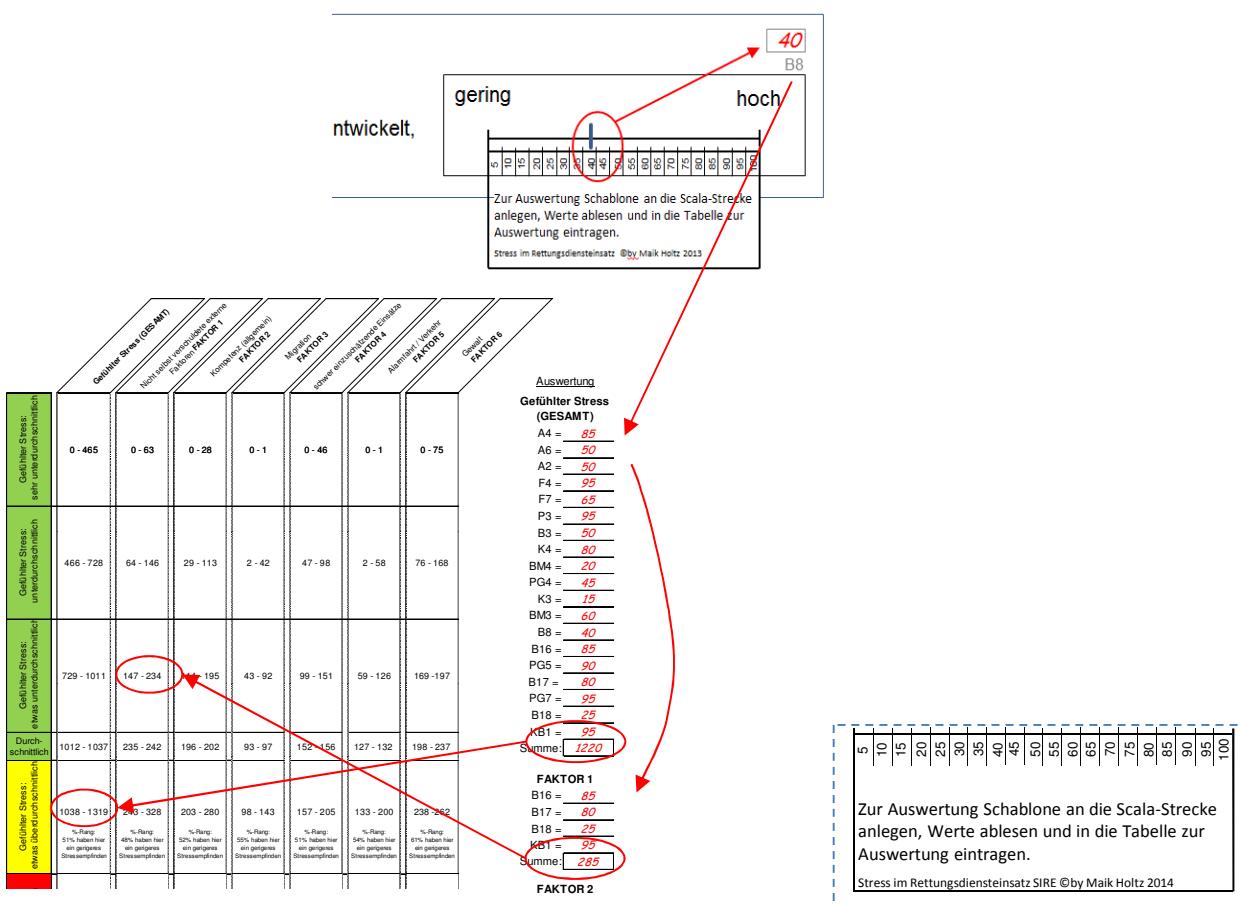
KB1

... mit Patienten, deren Zustand sich nach notärztlicher Behandlung, während des Transports ohne Notarztbegleitung verschlechtern, empfinde ich als:



Anleitung zur Durchführung und Auswertung des Inventars „Stress im Rettungsdiensteinsatz“ SIRE

1. Legen Sie die Schablone unter die Strecke der jeweiligen Aussage. Sollte sich beim Ablesen der Strich des Testteilnehmers mit einem Skalierungsstrich der Schablone überschneiden, nehmen Sie den nächst höheren Wert. Tragen Sie den abgelesenen Wert jeweils in das dafür vorgesehene Feld über die Aussagenummer. Wiederholen Sie diesen Schritt bei allen Aussagefeldern.
2. Übertragen Sie die Werte der nummerierten Aussagenblöcke (z.B. A4) in die Zeilen des Auswertungsbogen „Gefühlter Stress GESAMT“. Achten Sie auf die richtige Zuweisung der Ergebnisse und der Zeilen.
3. Übertragen Sie die Aussagenergebnisse aus den Zeilen „Gefühlter Stress GESAMT“ in die Zeilen der Faktoren 1-6.
4. Addieren Sie die Einzelwerte der jeweiligen Faktoren. Finden Sie die addierten Werte in den dazugehörigen Faktorspalten der Normwerttabelle. Die Interpretationen der Testergebnisse können Sie auf der letzten Seite dieses Inventars lesen.



Testinventar „Stress im Rettungsdiensteinsatz“ SIRE

Gefühlter Stress (GESAMT) Nicht selbst verschuldet externe Faktoren FAKTOR 1 Kompetenz (allgemein) FAKTOR 2 Migration FAKTOR 3 schwer einzuschätzende Einsätze FAKTOR 4 Alarmfahrt / Verkehr FAKTOR 5 Gewalt FAKTOR 6							
Gefühlter Stress: sehr unterdurchschnittlich	0 - 465	0 - 63	0 - 28	0 - 1	0 - 46	0 - 1	0 - 75
Gefühlter Stress: unterdurchschnittlich	466 - 728	64 - 146	29 - 113	2 - 42	47 - 98	2 - 58	76 - 168
Gefühlter Stress: etwas unterdurchschnittlich	729 - 1011	147 - 234	114 - 195	43 - 92	99 - 151	59 - 126	169 - 197
Durchschnittlich	1012 - 1037	235 - 242	196 - 202	93 - 97	152 - 156	127 - 132	198 - 237
Gefühlter Stress: etwas überdurchschnittlich	1038 - 1319	243 - 328	203 - 280	98 - 143	157 - 205	133 - 200	238 - 262
Gefühlter Stress: überdurchschnittlich	1320 - 1580	329 - 399	281 - 360	144 - 195	206 - 259	201 - 264	263 - 297
Gefühlter Stress: sehr überdurchschnittlich	1581 - 1900	399 - 400	361 - 400	196 - 200	260 - 300	265 - 300	298 - 300

Auswertung

Gefühlter Stress (GESAMT)

A4 = _____
 A6 = _____
 A2 = _____
 F4 = _____
 F7 = _____
 P3 = _____
 B3 = _____
 K4 = _____
 BM4 = _____
 PG4 = _____
 K3 = _____
 BM3 = _____
 B8 = _____
 B16 = _____
 PG5 = _____
 B17 = _____
 PG7 = _____
 B18 = _____
 KB1 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 1

B16 = _____
 B17 = _____
 B18 = _____
 KB1 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 2

A4 = _____
 A6 = _____
 K3 = _____
 K4 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 3

BM4 = _____
 BM3 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 4

A2 = _____
 B3 = _____
 B8 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 5

P3 = _____
 F4 = _____
 F7 = _____
 Summe: _____

FAKTOR 6

PG4 = _____
 PG5 = _____
 PG7 = _____
 Summe: _____

Name/Code-Nr.:	Testdatum.:
Alter:	Auswerter.:
Anmerkung:	

Interpretationen der Ergebnisse „Stress im Rettungsdiensteinsatz“ SIRE

Gefühlter Stress GESAMT

Punktzahl: ab 1320 oder höher; Prozentrang: 85% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress in Rettungsdiensteinsätzen wird umfassend als überdurchschnittlich empfunden. Die unten beschriebenen Faktoren können ggf. Aufschlüsse über die Ursache geben und sollen Anlass sein, die Entwicklungsbereiche zu fördern.

Faktor 1 (Nicht selbstverschuldet externe Faktoren)

Punktzahl: ab 329 oder höher; Prozentrang: 84% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress wird bei diesem Faktor als überdurchschnittlich empfunden und induziert durch nicht selbstverschuldet oder nicht beeinflussbare Ereignisse, die während eines Einsatzes vorkommen können. Dies kann zu qualitativen Einbußen des laufenden Einsatzes führen. Überforderung eines oder mehrerer Teammitglieder (ob durch den Rettungsdiensteinsatz selbst oder durch externe Einflüsse) kann durch soziale Unterstützung wie z. B. ruhige aber direkte Ansprache, Verbesserungsvorschläge zur aktuellen Einsatzlage bis hin zur Nachforderung weiterer qualifizierter Kräfte intervenierend wirken. Schulungen zum Erlernen von effektiven Rückfallebenen für diese Situationen, können zur Verringerung der Stresssituation führen.

Faktor 2 (Kompetenz (allgemein))

Punktzahl: ab 281 oder höher; Prozentrang: 83% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress bei diesem Faktor wird als überdurchschnittlich empfunden und induziert durch objektiv oder subjektiv Defizites Wissen im medizinisch-fachlichen Bereich. Seltene erlebte Einsatzszenarien bzw. selten trainierte Einsatzübungen können dazu führen, dass bei diesen Einsatzlagen ein hoher Stresslevel erreicht wird. Im medizinisch-fachlichen Bereich (klar definiert) können Schulungen angeboten, im praktischen Bereich können selten erlebte Einsätze durch Simulationen trainiert werden, um die Stressauslösenden Faktoren zu reduzieren.

Faktor 3 (Migration)

Punktzahl: ab 144 oder höher; Prozentrang: 80% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress bei diesem Faktor wird als überdurchschnittlich empfunden und induziert durch beteiligte Personen im Einsatz aus nicht bekannten Kulturen oder Migrationshintergrund und dessen kulturellen Verhaltensweisen. Angepasstes Verhalten und/oder Interventionsmaßnahmen in der Sprache nonverbal und/oder verbal (Grundbegriffe) mit dem Ziel, die eindeutige Absicht des Einsatzes zu vermitteln, können zur Verringerung des Stressempfindens in diesen Situationen führen.

Faktor 4 (schwer einzuschätzende Einsätze)

Punktzahl: ab 206 oder höher; Prozentrang: 82% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress bei diesem Faktor wird als überdurchschnittlich empfunden und wird induziert durch subjektiv schwer einzuschätzende Einsätze/Einsatzstichworte (Schießerei, Einsturz, MANV, ...) mit hoher Eigendynamik und deren Verläufe. Unterrichte/Fortbildungen zu diesen Themen sowie ein offener Erfahrungsaustausch durch Dritte (Polizei, THW, Feuerwehr, ...), können zur Verringerung des Stressempfindens in diesen Situationen führen.

Faktor 5 (Alarmfahrt/Verkehr)

Punktzahl: ab 201 oder höher; Prozentrang: 85% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der Gefühlte Stress in diesem Faktor wird indiziert während den Alarmfahrten bei nicht erreichen des Einsatzortes (Verkehrssituationen, Navigation). Verkehrsverhalten sowie strukturierte Ortskundeschulungen oder Navigationsgeräte (als unterstützende Maßnahmen) können zur Verringerung des Stressempfindens in diesen Situationen führen.

Faktor 6 (Gewalt)

Punktzahl: ab 263 oder höher; Prozentrang: 78% haben hier ein geringeres Stressempfinden

Der gefühlte Stress in diesem Faktor wird durch Patienten mit Gewaltpotenzial indiziert und als überdurchschnittlich empfunden. Das Gewaltpotenzial wird durch die Durchdringung des persönlichen Schutzbereichs, durch subjektiv empfundenen aggressiven Patienten sowie in Situationen, bei der eine körperliche Eskalation wahrscheinlich erscheint, beschrieben. Trainings mit dem Ziel von Deeskalationsanwendungen im Allgemeinen (verbal, nonverbal) sowie Selbstverteidigungsmaßnahmen um ein taktisches wie technisches Überlegenheitsgefühl im positiven Sinne zu erlangen, können zur Verringerung des Stressempfindens in diesen Situationen führen.

Einsatzbereiche des Testinventars „Stress im Rettungsdiensteinsatz“ SIRE

Anwendungsbeispiel bei Wachunterricht in Feuer- und Rettungswachen:

Die Herausforderung bei der Ausführung von Rettungsdienstunterrichten auf Feuer- und Rettungswachen ist, diese so effektiv und effizient wie möglich zu gestalten.

Vorbereitete und geplante Unterrichte sollten auf die Entwicklungsbereiche der im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen ausgerichtet sein.

1. Testinventar webbasiert (s-i-r-e.de) oder Druckversion persönlich in Ruhe ausfüllen.
2. Persönlich und anonym Auswerten.
3. Ergebnisse die im gefühltem überdurchschnittlichen „roten“ Bereich liegen auf einen kleinen Zettel schreiben z.B. „Faktor 4 (schwer einzuschätzende Einsätze)“ und zusammengefaltet mit den Zetteln der anderen Kolleginnen und Kollegen in einem Behälter sammeln.
4. Gemeinsame Auszählung der Zettel.
5. Vorbereiteter Unterricht zum ausgezählten Thema durchführen.

Forschungsergebnisse zu SIRE:

Eine explorative Faktorenanalyse (PCA mit Varimax-Rotation) führte zu einer Lösung mit 6 Faktoren, die insgesamt 67% der Varianz aufklären konnten. Die konfirmatorische Faktorenanalyse mit 19 Items zur Strukturprüfung ergab, dass die Pfadkoeffizienten zwischen den latenten Variablen, so wie die Faktorladungen der Items auf die latenten Variablen (Konstrukte), signifikant sind. Die internen Konsistenzen: Externe Faktoren $\alpha=.78$, Kompetenz $\alpha=.77$, Gewalt $\alpha=.83$, Alarmfahrt $\alpha=.70$, Migration $\alpha=.73$, schwer einzuschätzende Einsätze $\alpha=.62$.



<http://s-i-r-e.de>

Druckversion: s-i-r-e.de/paper.pdf

Poster: s-i-r-e.de/poster.pdf

Abstract: s-i-r-e.de/abstract.pdf

facebook: SIRE

Kontakt: SIRE.develop@gmail.com